

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marquardt, Magdeburg. Gesamtverantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Gordan, Magdeburg. Druck von Franz Götze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: G. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte 10 Pf. — Infektionsgebühren die festgesetzte Zeitzeile 15 Pf. Post-Zettelliste Nr. 6182

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag den 31. Mai 1903.

14. Jahrgang.

Drei Volks-Versammlungen!

Am Mittwoch den 3. Juni 1903
in der „Zerbster Bierhalle“
Referent: Reichstagsabgeordneter
Wilhelm Klees

Am Mittwoch den 3. Juni 1903
im „Weißen Hirsch“
Referent: Redakteur
Robert Albert

Am Donnerstag den 4. Juni 1903
im „Chalia-Saal“
Referent: Reichstagsabgeordneter
Wilhelm Klees

Wir fordern zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlungen auf. **Segner sind eingeladen und haben Redefreiheit!**

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Aus der Sage. *)

Hinaus möcht' ich ziehn in die blühende Weite,
Ein Lied auf der Lippe, den Lenz als Geleite,
In rauschende Wälder, an sonnige Borden,
Auf ragende Berge — nach Süden, nach Norden —
Hinaus nur, hinaus!

Hinaus möcht' ich ziehn auf die lärmenden Gassen,
Ein Tropfen, versinken im Meere der Massen,
Der eigenen Pulse Anschwellen und Schwinden
Erschauend als Herzschlag der Menschheit empfinden;
Hinaus nur, hinaus!

Hinaus möcht' ich ziehn in die schimmernde Ferne; —
Schon glänzen zu Häupten mir tropische Sterne:
In glühenden Nächten, in pressenden Armen
Möcht' ich zu lachendem Leben erwärmen . . .
Hinaus nur, hinaus!

Der heilige Geist.

Das Wort des Evangeliums: Glückselig sind die Armen im Geiste, war die entzückendste Menschheit, die Jahrhunderte hindurch die Menschheit im Morast des Elends und der Knechtschaft zurückgehalten hat. Nein, nein! Die Armen im Geiste sind notwendigerweise Lasttiere, kumpfsüchtige, leidende Sklaven. So lange es zahllose Arme im Geiste gibt, so lange gibt es auch zahllose elende, in Mitleid dahinstreichende Menschen, die von einer verschwindenden Minderzahl von Dieben und Mäubern ausgebeutet und gepeinigt werden. Die glückliche Menschheit wird eines Tages die Menschheit sein, die weiß und die will.

Aus Zola's letztem Roman „Wahrheit“.

Die „Ausgiehung des heiligen Geistes“ feiert die christliche Kirche an den Pfingsttagen. Nach Christi Tode waren es die Apostel des Nazareners, welche seine auch für uns heute noch einen ewigen Quell der Erbauung bildende Lehre von der Nächstenliebe unter den Völkern verbreiteten, besetzt von dem „heiligen Geist“.

Für uns Sozialdemokraten ist die Religion Privatfache; aber ganz gleich, was wir über religiöse Dinge denken, ganz gleich, ob wir aus frommem Glauben an Gott und der Dreieinigkeitslehre, oder atheistische Gottesleugner sind, — darin stimmen wir alle überein, daß wir an den „heiligen Geist“ glauben. Auch der größte Heide unter uns wird schließlich zu demselben Resultat kommen wie Heinrich Heine:

Sehe, da ich ausgewachsen,
Viel gelesen, viel gereist,
Schwilt mein Herz, und ganz von Herzen
Glaub' ich an den heiligen Geist.

Der „heilige Geist“, der in uns selber wurzelt und uns unbekümmert um alle Verfolgungen und alle Opfer, unbekümmert um den Haß unserer Feinde, zu Sozialdemokraten gemacht hat, ist in uns wirksam und wird uns auch an den kommenden Pfingsttagen veranlassen, diesen „heiligen Geist“ auszugießen und unser Pfingstevangelium zu vollbringen. Das ist ja gerade unsere Mission, den Armen im Geiste von diesem „heiligen Geist“ abzugeben, der uns als zukunftsweisende Klaffe zu großen Taten berufen und uns zu Trägern einer Brüderlichkeitsidee gemacht hat, die Jesus Christus einst vergeblich gepredigt hat, weil ihr Reich noch nicht gekommen war.

Den Blinden des Lichtes Himmelsfackel darzureichen — das ist die hehre Aufgabe des klassenbewußten Proletariats. Der

*) Von Clara Müller. Mus: Mit roten Kreisen.

„heilige Geist“, die für Ewigkeitsideen und für die Gegenwart gleichmäßig wirksame Begeisterung, welche wir empfinden und verbreiten, kann Wunder wirken. Auf den „heiligen Geist“ wie wir ihn auffassen, trifft jene Botenschaft zu:

Dieser tat die größten Wunder,
Und viel größere tut er noch;
Er zerbrach die Zwingherrnburgen
Und zerbrach des Knechtes Joch.
Alle Todeswunden heilt er
Und erneut das alte Recht;
Alle Menschen, gleich geboren
Sind ein adliges Geschlecht.

Wenn der „heilige Geist“ des Sozialismus Einkehr in die Herzen gefunden hat, dann ist der Tag nicht mehr fern, an welchem die Menschen sich aus dem Morast des Elends und der Knechtschaft emporringen, an welchem die Aufklärung des Volkes das letzte Bollwerk des Kapitalismus, die Unwissenheit, die „Armut im Geiste“, zertrümmert haben wird.

Die Zwingherrnburgen und des Knechtes Joch werden zerbrochen werden, der Adel der ganzen Menschheit wird sich zur Anerkennung hindurchringen, sobald diejenigen aus dem arbeitenden Volke über ihre eigene Klassenlage aufgeklärt sind, welche heute noch als freiwillige Lasttiere die Hand küssen, von der sie geprügelt werden.

Ihr aber, Genossinnen und Genossen, die Ihr diese Worte lest, müht dahin wirken, daß, bis am 16. Juni des deutschen Volkes Schicksal auf fünf lange Jahre, ja vielleicht noch länger entschieden wird, immer mehr von den Tausenden über den inneren Zusammenhang der heutigen Wirtschaftsordnung und über die Wirksamkeit des heutigen Staates als Klassenstaat aufgeklärt werden. Vielleicht länger als fünf Jahre — denn wenn das deutsche Volk nicht durch die Wahl beweist, daß es hinter der Sozialdemokratie steht und daß selbst die äußersten Konflikte unvermeidlich sind, wenn man je am Grundrecht des Volkes, am gleichen Wahlrecht, zu rütteln wagt, dann greift wieder ein durch eine Klassenverletzung verschlimmerter Absolutismus Platz, dann geht der letzte Rest der deutschen Freiheit in Trümmer. Schlimmeres noch als der „aufgeklärte Despotismus“ etwa Friedrichs 2. steht uns dann bevor, denn die Verwaltungsgeschäfte des Deutschen Reiches verlangen in unserm Zeitalter des Verkehrs ein Parlament; die Herrschaft des Junkertums, der Bourgeoisie und des Merkantilismus in einem deutschen Reichsparlament würden einen noch schlimmeren Druck auf das deutsche Volk ausüben und kulturfeindlicher wirken, wie es das alte Regime vor der Revolutionsära jemals vermocht hat.

Darum müssen die Massen darüber belehrt werden, daß alle jene Märkte unmaß sind, mit welchen man das Proletariat von der Wahrung seiner Rechte zurückzuführen trachtet. Es ist erlogen, daß es „immer“ reiche und arme Leute gegeben hat und daher denn auch immer höchstes Elend auf der einen und bis zum Wahnsinn gesteigerten Ueberfluß auf der andern Seite geben müßte. Es ist Zeit, zu behaupten, die Armut sei das unabwehrbare Verhängnis des Proletariats und kein Mittel gäbe es, der Arbeiterklasse die Genüsse des Lebens zugänglich zu machen. Nur der, welchem der Einblick in die Volkswirtschaft fehlt, kann den Sozialismus für eine Gesellschaftsordnung halten, in der die Reichen verarmen und die Armen nicht zum Wohlstand gelangen. — Wohlstand für alle! ist unsere Lösung. Nicht Wohl mit dem Kapital, sondern her mit dem Kapital! ist unser Feldgeschrei.

In der planlosen privatkapitalistischen Produktion konkurrierender Betriebe mit ihrer Massenarbeitslosigkeit und ihren Wirtschaftskrisen, mit ihren Abwärtstendenzen und ihrer Unterkonjunktur, mit ihren nutzlos sich mühenden unproduktiven Verschönerungen an der Börse und im Grundstückenhandel geben Millionen von Einnern verloren, die bei gemeinschaftlicher Wirtschaftsweise allen Menschen zu gute kommen könnten. Wir wollen die ganze Menschheit

frei von Frondiensten machen und müssen darum an den Pfingsttagen die „Armen im Geiste“ aufrütteln; kommen diejenigen, die jetzt noch der Macht jener geistigen Finsternis unterliegen, in welcher sie von ihren Feinden niedergehalten werden, zur Erkenntnis, dann wird die Welt aufhören, sich von einer verschwindenden Minderzahl von Dieben und Mäubern ausbeuten und peimen zu lassen.

Darum gilt es, den „heiligen Geist“ der Aufklärung unter die Massen zu tragen; denn nur der Wille des Volkes ist an dem Schicksal der Enterbten schuld. Wer sich von seinen Mitarbeitern absondert, statt in den Berufsorganisationen mit seinen Klassengenossen gemeinsam für die Verbesserung seiner Lage zu wirken, der hat das Recht verloren, sich über Hungerlöhne und schlechte Behandlung zu beklagen. Wer sein Wahlrecht nicht benutzt oder seine Feinde in die Volksvertretung wählt, der kann sich nicht beschweren, wenn diese dann volksfeindliche Gesetze geben und durch Besteuerung des Brotes und indirekte Steuern für schädliche Zwecke unser Vaterland immer tiefer ins Unglück bringen. —

Noch, Gefinnungskameraden, ist es Zeit, zur Wahlschlacht zu rücken! Kein besserer Moment konnte für den Entscheidungstag gewählt werden; man hat den Termin einen halben Monat nach demselben feste bestimmt, an dem Hunderte von Städten zur Erholung von der Werttage Mühsal hinaus auf das Land ziehen, um auf einige Stunden in Wald und Feld, in Berg und Tal so frei zu sein, wie die Vögel sind. Ein Partizegenosse, der es am diesjährigen Pfingstfest unterläßt, neue Kämpfer für unsere große Junischlacht zu werben, würde nicht mehr wert sein, den Ehrennamen eines Sozialdemokraten zu tragen. Aber wir wissen, daß unsere Genossen unermüdet für unsere hohe Idee eintreten werden und daß auch heute noch zutrifft, was der Dichter sang:

Tausend Ritter, wohl gewappnet,
Hat der heilige Geist erwählt,
Seinen Willen zu erfüllen,
Und er hat sie mutbesetzt.

Ein hehrer Siegespreis winkt uns, wenn jeder seine Schuldigkeit tut. Zu den Rittern vom Geist gehört jeder, der den „heiligen Geist“ in seiner Lage, der den Sozialismus begriffen hat und mutbesetzt für seine Ueberzeugung eintrittenden bereit ist. Die schlichten Leute aus der Arbeit sind die besten Ritter vom Geiste, sobald sie den sozialistischen Schmelzraum der Menschheit seiner Erfüllung zu nähern trachten. Heiße Kämpfe rufen uns hervor; noch heißere werden sicher folgen. Doch je mehr man uns haßen und verfolgen wird, jeder von uns jeze seinen Ehrgeiz darin, von sich selbstbewußt sagen zu dürfen: „Ich selber bin ein solcher Ritter vom dem „heiligen Geist“.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. Mai 1903.

Die heutige Außerkraftsetzung einer Polizeiverordnung.

Wie üblich, haben wir auch heute von der Außerkraftsetzung einer Polizeiverordnung zu berichten. Diesmal ist es nicht das Kammergericht, sondern das im allgemeinen bei der Polizei weit beliebtere Obergericht, welches einen besonders weitgehenden Uebergriff einer echt preussischen Polizeibehörde zurückweisen mußte.

Uns schreibt unser Berliner w-Korrespondent:

August Brey in Hannover als Zentral-Vorsitzender des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Hannover) erhielt im August 1901 vom Polizeipräsidenten zu Hannover eine Verfügung, worin unter Bezugnahme auf § 2 des preussischen Vereinsgesetzes gesagt wurde: „Ich gebe Ihnen auf, erstmalig am 1. Oktober ein Verzeichnis sämtlicher Mitglieder des Verbandes (also der Mitglieder aus ganz Deutschland) einzureichen. In dem Verzeichnis müssen sämtliche Zahlstellen des

Zu unsrer Fahne steht zu Hauf!

Es ist die Macht das höchste Gut des Himmels,
Wenn man sie nicht zu einem großen Zweck;
Ein elend Spielzeug, wenn zum Fütterstaate
Sie nur die Hand beschwert, in der sie ruht.

Auf den morschen Trümmern der alten Gesellschaft soll der stolze Bau des Sozialismus begründet werden. Die privatkapitalistische Wirtschaftsordnung, in welcher der Mensch der Ausbeuter des Menschen ist, genügt nicht mehr den Ansprüchen des Proletariats, welches sich seiner Menschenrechte bewußt geworden ist. Immer geiziger, immer habgieriger, immer barbarischer zeigt sich der Kapitalismus; nicht nur profitieren, sondern auch tyrannisieren, nicht nur wirtschaftlich ausbeuten, sondern auch den letzten Rest geistiger Freiheit zertrümmern wollen die herrschenden Klassen. Sie tanzen auf einem Vulkan; — je näher sie den Lavaström herannahen fühlen, umso mehr fetten sie sich an ihre Macht.

Wer wahrhaft frei und groß und edel denkt aus der Bourgeoisie, wendet sich voller Abscheu von der eigenen reaktionär gewordenen Klasse ab!

Und doch kann man es dieser Klasse im Grunde nicht einmal übelnehmen, wenn sie ihre Macht zu erhalten strebt, so lange die unterdrückte Arbeiterklasse nicht selbst alle ihre Rechte rücksichtslos benützt, um die Gewaltherrschaft des Kapitals zu zertrümmern.

Wer sich zum Sklaven geboren fühlt, verdient als Sklave zu leben, als Sklave zu sterben.

Habt Ihr aber die Macht, dann habt Ihr auch das Recht!

Schmachvoll gepeinigt werden von den Großkapitalisten die Völker; sich selbst zu befreien muß Aufgabe der gedemütigten Volksschichten sein. Das deutsche Proletariat, welchem unter dem Zwange der Verhältnisse die Machthaber das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht einräumen mußten, kann seine Macht nur dann gegenüber der Willkür der Reichen und Mächtigen erhöhen, wenn es am 16. Juni der Sozialdemokratie einen gewaltigen Sieg verschafft.

Durch Erhöhung der Brot- und Fleischzölle wollen die Mächtigen die Massen des deutschen Volkes in den Hungertod hineintreiben; wollen sie doch das Ausland durch eine Absperrungspolitik zum Abbruch der Handelspolitik mit unserm Vaterlande veranlassen, so daß die Nationalliberalen selbst erklären mußten, durch die Durchführung des von ihnen am 14. Dezember v. J. angenommenen Zolltarifs würden die Schornsteine aufhören zu rauchen.

Wirtschaftlich sollt Ihr also in immer tiefere Verelendung hineingetrieben werden; außerdem sollt Ihr immer mehr — so wünschen es unsre politischen Gegner — das Joch des Klassenstaates spüren.

Vergeßt nicht den Fall Urenberg! Zeigt am 16. Juni, daß Ihr die Demokratisierung des Staates anstrebt, beweist, daß Ihr der einzigen Partei folgt, welche

gleiches Recht für alle erstrebt

und das deutsche Volk gegen Mörder schützen will, selbst wenn dies Prinzen sind.

Nieder mit dem Klassenstaat! Nieder mit der ungleichen Anwendung der Gesetze! Nieder mit dem Brotwucher! Nieder mit dem Militarismus! Das freie Wahlrecht führe Euch zur Macht! Diese Macht müßt Ihr erkämpfen, um die ganze Menschheit für immer von Unterdrückung und Klassenkämpfen zu befreien.

Darum stimmt am 16. Juni

- in **Magdeburg**: für den Stadtverordneten **Wilhelm Pfannkuch**, Berlin,
- in **Salzwedel-Gardelegen**: für den Stadtverordneten **Wilhelm Haupt**, Magdeburg,
- in **Stendal-Osterburg**: für den Gewerkschaftsbeamten **Ferdinand Bender**, Magdeburg,
- in **Serichow I u. II**: für den Stadtverordneten **Karl Voigt**, Gommern,
- in **Sicherleben-Halberstadt-Wernigerode**: für den Malermeister **Albert Bartels**, Wernigerode,
- in **Wanzleben**: für den Gewerkschaftsbeamten **Hermann Silberschmidt**, Berlin,
- in **Menhaldensleben-Wolmirstedt**: für den Stadtverordneten **Richard Nitsch**, Magdeburg,
- in **Calbe-Sicherleben**: für den Schriftsteller **Albert Schmidt**, Magdeburg.

Hoch die Sozialdemokratie!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Mai 1903

Pfingsten!

Und siehe da! Als der Tag der Pfingsten erfüllt war, da wurden sie alle voll des heiligen Geistes und sangen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Das Pfingsten der ersten Christen war ein Weibtag der Propaganda, der Anfang einer Ära von Verfolgungen, Demütigungen und Drangsalierungen für diejenigen, die mit dem Opfermut der Heberzeugung hinausziehen — „und lehrten den Heiden“.

Ein ebenfolches Pfingsten begehen heute die, welche bestrebt sind, die Lehren des Nazareners und seiner Jünger in die Wirklichkeit umzusetzen.

Auch diese eilen zu Pfingsten hinaus in die Welt; nicht wie die heutigen Philister, die bei einer Tasse Kaffee nebst einem Stückchen Kuchen sich an dem sie umgebenden Glieder laben, sondern ausgerüstet mit dem heiligen Geist des weltumspannenden Sozialismus als Pioniere einer neuen, einer besseren Weltanschauung; das Evangelium von der Befreiung der Menschheit aus den Banden der Lohnsklaverei gilt es in die letzte Stätte zu tragen.

Die große Zeit, in der wir leben: die Zeit der Auflösung, der Verflüchtigung aller Autorität, der Fäulnis oben, des namenlosen Elends unten, ist mit Recht oft mit dem Zeit-

alter des römischen Staates verglichen worden. Was jetzt not tut, ist daselbe, was damals not tat: eine Lehre, begründet auf dem Glückseligkeitstrieb der großen Masse des Volkes. Nur eine solche kann verinnerlichen und begeistern!

Die vielen Tausende von Arbeitern, die das diesjährige Pfingstfest begehen, um ihre Arbeitsbrüder auf dem Lande über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen aufzuklären — sie sind vielleicht noch überzeugter, für eine große, hehre und edle Sache zu kämpfen, als es die Jünger Jesu gewesen sein mögen.

Wissen sie doch, daß es keinen Vorwurf gegen den Sozialismus gibt, den man nicht einst auch gegen das damals emporkommende Christentum angewandt hätte.

So möge denn auch die zum heurigen Pfingstfest ausgeübte Propaganda dazu beitragen, dem schwer um seine Rechte kämpfenden Proletariat weitere Tausende von eifrigen Mitstreitern zuzuführen.

Wie aus dem Christenverfolger Saulus der unermüdete Propagandist Paulus wurde, weil er sich der unerschütterlichen Heberzeugung von der Wahrheit, was Jesus lehrte, nicht mehr entziehen konnte, so sind auch wir erfüllt von der Lauterkeit und der Wahrheit dessen, was wir unter dem Inbegriff: internationale Sozialdemokratie zusammenfassen; jeden Augenblick sind wir bereit, für die Verwirklichung dieser schönen Idee die größten Opfer zu bringen. In diesem Sinne werden wir, wird das deutsche Proletariat sein Pfingsten feiern, Losgeselbst von

Personen und Sachen, aller sonstigen Gefühlsbände ledig, werden wir Pfingsten zu einem Weibtag der Propaganda machen. Vorwärts! —

Frau Klara Zetkin

wird, wie bereits mitgeteilt, am 5. Juni im „Luisenpark“ in öffentlicher Versammlung von Männern und Frauen über ein besonders für Frauen wichtiges Thema referieren. Genossin Zetkin ist die von unsern Gegnern am besten gehaßte sozialdemokratische Agitatorin und gerade ihre hinreißende, überzeugende Art zu reden, ihr lebhaftes Temperament und ihr umfangreiches Wissen peitscht die Gegner zur höchsten Wut auf. Genossin Zetkin redigiert bekanntlich die von Tausenden von proletarischen Frauen und Mädchen geleitete Zeitschrift „Gleichheit“, hat mehrere Abhandlungen über die Stellung des Weibes in der heutigen Gesellschaft usw. verfaßt, so daß der angekündigte Vortrag zweifellos von hohem Interesse sein wird.

Es wird den Genossen und vor allem den Genossinnen eine große Freude sein, für eine riesig besuchte Versammlung am Freitag zu sorgen! —

— Genosse Rechtsanwalt Landesberg wird in der Versammlung am Mittwoch im „Weißen Hirsch“,

Neue Neustadt, anwesend sein, um auf die gegen ihn in der geheimen Internas der Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen vorgebrachten Einwürfe zu antworten. Da auch der nationalliberale Kandidat brieflich eingeladen ist, so kann es eine interessante Versammlung werden. (Siehe Inserat.)

Die ehrliche Berichterstattung des „General-Anzeigers“

haben wir wiederholt unzählige Gelegenheiten gehabt. Heute liefert uns dieses Blatt auf neue einen Beitrag, der allen den Arbeitern, die immer noch aus Unwissenheit den „Gen.-Anz.“ lesen, sehr zur Beachtung empfohlen sei. In einer Abonnementeinladung schreibt das Blatt:

Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür! Jeder Wähler hat daher die Pflicht, sich über sämtliche parteipolitischen Vorgänge auf das Genaueste am Laufen zu erhalten. Nur dann ist es möglich, sich ein klares Urteil zu bilden. Selbstverständlich darf man diese Orientierung aber nicht in den mehr oder minder parteipolitisch gefärbten Blättern suchen, sondern man wird sich an eine Zeitung halten müssen, die den Namen „unparteilich“ nicht mißbraucht und die in der Tat streng objektiv über die Wahlbewegung ihre Leser unterrichtet.

Wie diese „Unparteilichkeit“ aussieht, hat das Blatt wiederholt bewiesen. Sobald Arbeiter mit den Unternehmern in Konflikt geraten, stellt sich der „Gen.-Anz.“ um nur ja die Insuperatenaufträge nicht zu verlieren, auf die Seite der Unternehmer. So war es beim Streit der Tapezierer, der Schuhmacher usw. Die „strengste Objektivität“ bewies das Blatt erst vor wenigen Tagen, als es die große Versammlung im „Luisenpark“ wie überhaupt die sozialdemokratische Wahlbewegung mit 21 Zeilen abtat, während es zu derselben Zeit den nichtsjagenden Wahlaustruf der Wählervereine vollinhaltlich, sogar mit allen Druckfehlern abdruckte!

Eine famose Unparteilichkeit!

Das der Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, mit denen sich der „Gen.-Anz.“ „gut stellen“ muß, zu Geldstrafe verurteilt wurde, hat der „Gen.-Anz.“ bis heute noch nicht mitgeteilt! Das die Nationalliberalen für selbst der Schurkerei beim Zolltarif beschuldigt haben, verjagt der „Gen.-Anz.“ bis heute immer noch! Das die Mogeburger Stadtverordneten ungezügelt gehandelt haben, als sie sich die 5000 Mark zum Festhalten bewilligten, hat der „Gen.-Anz.“ wohlweislich verjagt!

Dafür nimmt aber der „Gen.-Anz.“ aus Berliner Zeitungschriften jeden Widerspruch auf, der sich gegen die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen richtet. Das ist die Objektivität und Unparteilichkeit dieses letzteren nach von Wählern geliebten Blattes! Es ist daher eine große Unparteilichkeit, wenn der „Gen.-Anz.“ weiter schreibt:

Der „General-Anzeiger“ ist diesem Wahlsieg heute gefolgt und wird ihm auch in Zukunft treu bleiben. Unabhängig nach rechts und nach links, nehmen wir heute den Tag zu Tag wahrliche Abnehmerzahlen aus allen Kreisen zu sagen. — Der „General-Anzeiger“ ist auch das einzige Blatt, das dem Wähler zum Zweck objektiver und ebenso ausführlicher wie sonstiger Berichterstattung empfohlen werden kann.

Ein Blick in das Blatt beweist, daß der letzte Tag eine freche Lüge ist! Wer sich über die Wahlbewegung nur aus dem „Gen.-Anz.“ orientieren, der kann sich im Zweifel, wer sich von den Wählern über das, was sie am meisten angeht, unterrichten will, der darf sich auf den „Gen.-Anz.“ nicht verlassen!

Schließlich bekommen wir heute, am Samstag, das Heft der „Neuesten Nachrichten“ des „Gen.-Anz.“ damit, daß sie dieses Blatt seinen Abonnenten aus dem Ausland —

— **Der Name „Pfinxten“** wurde althochdeutsch amfchustin, mittelhochdeutsch phingesten, phingestag oder phinxtag geschrieben. Die Abstammung des Wortes leitet man aus dem griechischen Worte pentecosta (fünzig) her, welches in der christlichen Kirche den Schlußtag der fünfzig-tägigen Freudenzeit von der Auferstehung Christi bis zur Ausgießung des „heiligen Geistes“ bezeichnet. Der Name kommt zum ersten Male in einem Kanon des Konzils von Otrava im Jahre 905 vor, wo die hier und da geübte Sitte, statt jenem 50 Tage den 40., also den Himmelfahrtstag lediglich festlich zu begehen, als hegerisch und unchristlich unterjagt wurde. Auch die nähere Umgebung des Pfinxtenmontages, d. h. die Tage vorher wurden in früheren Zeiten festlich begangen und boten Anlaß zu manchen Feierlichkeiten. So wurde z. B. in der Nacht vor Pfinxten Tausche abgehalten und gefaslet. Auch in der sich anschließenden Woche wurden noch viele kirchliche Festlichkeiten begangen. Seit dem achten Jahrhundert jedoch schränkte man diese Festlichkeiten mehr und mehr ein, da dieselben sich nicht überall durchführen ließen. Auf dem Konzil in Konstantin im Jahre 1094 bestimmte man nur noch drei offizielle Pfinxtenfeiertage, während man in der neuesten Zeit auch noch den dritten Feiertag strich und demnach jetzt nur noch zwei Feiertage begangen werden.

— **Rund 1000 Abonnenten** hat die „Volkstimme“ in den letzten Wochen gewonnen. Der Abonnentenstand beträgt somit 14500. Jedenfalls ein erfreuliches Zeichen der Blüthe, die die Parteigenossen allerorts entfalten haben. Diese Blüthe darf natürlich nicht nachlassen. Die riesige Propaganda, die die Gegner für unser Organ entfalten, soll für uns erst recht ein Ansporn sein, den bürgerlichen Anschlüssen den Krieg zu erklären. Noch bevor die Wahlwahl geschlagen ist, muß die Zahl 15000 erreicht werden. Das elende Verhalten der bürgerlichen Blätter in der jetzigen Wahlbewegung muß mit einer erheblichen Einbuße ihres Abonnentenstandes bestraft werden. Darum auf aus Wort und das Eisen geschmiedet, so lange es noch warm ist.

— **Um die Adresse der Mittelstandsretter** richtete der Oberbürgermeister der Stadt-Dammung „Konordia“ in Berlin, Herr Gemeindefürsorge, in der Generalversammlung der „Zunung“ folgende Anfrage:

„Es wurde unzulässig einem sogenannten Mittelstandsretter seine Stimme geben. Die Mittelstandsretter würden es nicht zu einem bringen, der größte Schaden ist der dem Arbeiterstand. Man sollte sie umgehört zu charakterisieren: mit einem Worte könnte sie nach „Dohr“, mit dem andern auf das „nach unten“ Ansehen! Dem Werten auch nur eine Stimme geben, sei verboten.“

Die Mittelstandsretter machen bekanntlich jetzt alles, was sie können, um die Arbeiter zu täuschen. Sie sind so gefahrgeheim zu sein.

— **Radlerunfall.** Am gestrigen Tage wurde am Freitagabend an der Kreuzung des Schwanenbades einem Radfahrer durch den Vorübergehenden eines Kindes ein erheblicher Schaden zugefügt, indem die Räder eines Kindes unter dem Hinterrad des Radfahrers hindurchgingen und dieses mit dem Radler umfiel. Während der Fahrt des Kindes mit dem Schwanz herankommt, geriet das Rad unter die Räder des Kindes und wurde vollständig zertrümmert. Wahrscheinlich wird der Schaden des Radfahrers für den erlittenen Schaden haftbar gemacht werden.

— **Im Zirkus** finden an den Freitagstagen täglich große Vorstellungen statt. Es sind für dieses Festprogramm nur ganz wenige Genossen vorhanden, die sich ganz besonders gut zu den Vorstellungen eignen. Die Kinder- und Familien-Vorstellungen sind sehr beliebt.

— **Wittener Theater.** Schluß am 31. Mai bis 6. Juni. Sonntag 8 Uhr, Montag 7 Uhr, Dienstag 7 Uhr, Mittwoch 7 Uhr, Donnerstag 7 Uhr, Freitag 7 Uhr, Samstag 7 Uhr.

Seine Schwester. Mittwoch: „Los vom Manne“. Donnerstag: „Erl“. Freitag: „Er und seine Schwester“. Sonnabend: „Krieg Frieden“.

Provinz und Umgegend.

Afen, 29. Mai. (Der empfindliche Lehrer.) Herr Promies, ein hiesiger Lehrer, ist mit seinem Bericht von der letzten Volksversammlung nicht einverstanden. Der Herr behauptet in dem „Afen-Anzeiger“, wenn sich ein Gegner in einer sozialdemokratischen Versammlung fände, so würde er von „Genossen“ beschimpft wie es dem Unterzeichneten ergangen.

Uns ist nicht bekannt, daß Herr Promies „beschimpft“ worden sei. Einige Redner hielten ihre von der Anwesenheit des Herrn Promies abweichende Auffassung über eine Stelle in Herrn Plads Rede anrecht; daß Herr Promies beleidigt worden sei, ist uns neu. Wenn durch störende Zwischenrufe geäußert sein sollte, was wir einstweilen noch bezweifeln, so hätte Herr Promies bei dem Bureau Schutz gefunden. Hätte Herr Promies den Anlauf zu einer längeren Rede genommen, so hätte der Referent obendrein durch eine energische Ermahnung an die Versammlung erreicht, daß selbst die schärfsten Angriffe auf die sozialdemokratische Partei ruhig angehört worden wären.

Waldseeleben, 30. Mai. (Parteilichkeit.) Anwesenheit 18 Delegierter. Nicht ausreichend sind die Vertreter der Arbeiter und Schneider. Mitgeteilt wird, daß der Gantag d. Majchmisten und Peizer am 21. Juni stattfindet. Die Gewerbetreibenden wünschen, daß ihnen Stadthaus-Arbeiterrecht beschafft wird, ferner daß der Verbandstag der Gewerbetreibenden befristet beschickt werden soll. Eine längere Debatte entspann sich über die Verhältnisse der Arbeiter sowie auch in allen übrigen Gewerben. Bedauerlich wird, daß keiner von den drei hiesigen Handwerksmeistern, die die Düsseldorf Ausstellung auf Kosten der Stadt besucht haben, es für nötig gehalten hat, über das da Gehör eine öffentliche Vorrede zu halten. — Die Einnahme von der Maifeier betrug 202,65 Mark, die Ausgabe 182,70 Mark. Die Hälfte des Ueberschusses wurde der Partei überwiesen.

Dilsfurt, 30. Mai. (Zur Beachtung!) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die morgen nachm. 3 Uhr hier stattfindende Volksversammlung pünktlich beginnen muß. Die Genossen und Genossinnen wollen also um 3 Uhr zur Stelle sein!

Luedtburg, 30. Mai. (Das Kreisblatt als m. b. n. r. e. i. e.) Wie Siegfried auszog, den Nach zu hören, so bemüht sich seit einiger Zeit mit komischem Ernst u. verzerrter Wit das hiesige Kreisblatt, den vollen Drogen Sozialismus zu „löten“. Allerdings bediente sich Siegfried mehrmals noch einer unannehmbaren Waffe, was man vom Kreisblatt nicht sagen kann. Nicht nur, daß das Blatt alles unbelesen abdruckt, was ihm von Max Lorenz und anderen Goldschreibern d. Kabirialismus in die Hände gespielt wird, nicht nur, daß die v. diesen gelieferten hundsgemeinlichen Schandartikel gegen die Sozialdemokratie unbelesen nachgedruckt werden — nein, das Kreisblattchen nimmt noch selbst die Schere zur Hand und schneidet alles, was sich irgendwie gegen die Sozialdemokratie anwenden läßt, u. sei es noch so schief und schamlos, zusammen, um es feilen Lehrern als „göttliche Rührung“ vorzutragen. Dabei ist es ihm gleichgültig, ob sich darunter die gemeinsten Lügen befinden, die Ursache ist, daß man sie gegen die Sozialdemokratie a. m. e. n. d. e. r.

Heute z. B. rührt das Blatt die schon hundert Mal als freche Lüge und schurkliche Verleumdung gebrandmarkt Behauptung: Sozialdemokraten hätten für sehr hohe Preise beantragt, wie auf! In derselben Nummer liegt das Blatt, unter Genosse Singers in Wille wegen seiner Väterlandslosigkeit mit Hundstreich empfangen! In der Freitag-Nummer schmiedet das Blatt, i. — englischen Arbeiter rügen die höchsten Steuerlasten, während amtlich feststeht, daß der deutsche Arbeiter gerade noch einmal so viel an indirekten Steuern und Zöllen zu tragen hat, wie der englische! Sogar Eugen Richter wendet sich heute gegen diese Lüge! In derselben Nummer druckt es die Richterische Lüge über angebliche Wahlbestechungen der Sozialdemokraten Straßburg unbelesen ab, nicht auch das freche Lügenmärchen b. der angeblichen Verurteilung Singers betreffs seiner „Mädchen wieder auf. Daneben liegt das Blatt in derselben Nummer wieder gegen Arbeiter-Konjunkturvereine — kurz, was kann man mehr einer Nummer verlangen?

In der Donnerstags-Nummer liegt ein Cirkular, die Sozialdemokraten trieben unter falscher Flagge Stimmenfang, u. ferner derselbe Wursch, in einer Berliner Versammlung habe ein „sozialdemokratischer Arbeiter“ den Genossen Singer als Director eines Ausbeters hingestellt usw. usw.! In der Mittwoch-Nummer fahlet das Blatt allerlei von „sozialdemokratischen Flugblättern“, indem daselbst es so hinstellt, als ob die Genossen d. Flugblatt-Verteiler widerwillig befreit! In derselben Nummer

Feuilleton.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

(187. Fortsetzung.)

Der größte Schatz, den man sich heute zu schaffen vermag, ist nicht Gold, sondern Ehre, und die Ehre ist nur durch Tugend zu erlangen. Der große Schatz, den man sich heute zu schaffen vermag, ist nicht Gold, sondern Ehre, und die Ehre ist nur durch Tugend zu erlangen. Der große Schatz, den man sich heute zu schaffen vermag, ist nicht Gold, sondern Ehre, und die Ehre ist nur durch Tugend zu erlangen.

Der große Schatz, den man sich heute zu schaffen vermag, ist nicht Gold, sondern Ehre, und die Ehre ist nur durch Tugend zu erlangen. Der große Schatz, den man sich heute zu schaffen vermag, ist nicht Gold, sondern Ehre, und die Ehre ist nur durch Tugend zu erlangen.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

Das Buch Kenilworth ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Zeit der englischen Königin Elisabeth I. lebte.

nicht an unserm Hof erscheinen kann, was wir von ihr verlangten. Hier sind die Zeugnisse des Arztes, der sie behandelt und des Mannes, in dessen Hause sie wohnt.

„Gure Majestät halten zu Gnaden,“ sagte Trefflich heftig empört über diesen Betrug und zum Teil sein Angegebenes Verbrechen vergebend, „diese Beweise sind falsch.“

„Wie, Sir?“ rief die Königin, „Ihr zweifelt an der Wahrheit? Doch Ihr sollt gehört werden. Vor unserm Thron gelangt die Klage des niedrigsten Untertans gegen den Höchsten, des Unbeachteten gegen den Begünstigten. Darum wollen wir Euch ruhig anhören, aber hüthet Euch, etwas zu sagen, was Ihr nicht verantworten könnt. Hier, nehmt diese Papiere, und sagt frei heraus, was gegen ihre Echtheit vorbringen könnt, beweist aber auch, was Ihr behauptet.“

Während die Königin sprach, bestürmte sein gegebenes Verprechen und die Folgen desselben das Gemüt des unglücklichen Trefflich so sehr und kämpfte mit dem Trau seiner Seele, einen Betrug zu entschleiern, von dessen Wirklichkeit er sich durch den Augenschein überzeugt hatte, daß sein ganzes Wesen eine Unerschrockenheit und Unsicherheit offenbarte, welche sowohl Elmsbeth als alle Umstehenden gegen ihn einnahm. Er drehte die Papiere hin und her in der Hand, als wäre er ein Blinder, der ihren Inhalt nicht fassen konnte. Die Ungeduld der Königin wurde sichtbar.

„Ihr seid ein Schurke, Sir,“ sagte sie, „und von Verdammung, wie man sagt, und doch scheint es, als ob Ihr nicht wahr gesprochen haben könnt. Spracht, sind diese Zeugnisse echt oder falsch?“

„Gnädigste Königin,“ sagte Trefflich mit auffallender Verlegenheit und Unsicherheit; denn er wollte nicht etw. für wahr anerkennen, was er nachher widerrufen mußte, noch auch sein Amt angebenes Wort halten, damit sie ihn nicht ihre Ungeduld nach ihrem Willen zu führen. „Gure Majestät ruft mich auf, die Echtheit dieser Papiere zu beweisen, da dies doch die Sache derjenigen ist, welche darauf berufen.“

...zitiert das Blatt Neußerungen aus der „sozialdemokratischen“ „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ von 1890; überschreibt aber, daß damals die Redaktion der „Säch. Arb.-Ztg.“ in — anarchisirenden Händen war! In derselben Nummer liegt das Blatt, die Arbeiter hätten gesagt, sie möchten gern los von der sozialdemokratischen Partei!

Das Gemeinste aber leistet sich das Blatt in der Dienstags-Nummer. Darin wartet es auf mit der schon unzählige Male angeragelten Verleumdung Webers, wonach Weibel die Bauern als bornierte Klasse bezeichnet haben soll. In Wirklichkeit hat Weibel, wie jeder ehrliche Politiker weiß, ausdrücklich die Junker- und Agrarier-Sippchaft damit gemeint und so könnten wir eine Unzahl von Lügen und Gemeinheiten hier aufzählen, die das Kreisblatt andern Blättern und dem Waschlapp von Mag Lorenz unbeschrieben nachdrückt.

Arbeiter! Gebt auf diese Kampfesweise die Antwort! Während der Feiertage habt Ihr Gelegenheit dazu, überall dazu beizutragen, daß die Arbeiter das Kreisblatt mit Schimpf und Schand aus den Häusern hinauswerfen! Wenn Ihr Euch gegen diese Beschimpfungen nicht Eurer Haut wehrt, dann seid Ihr wert, weiter verleumdet zu werden!

Stenbal, 30. Mai. (Was dem einen recht ist...) Sämtliche hiesigen Magistratsbeamten haben, nachdem Oberbürgermeister Werner eine Gehaltsbefreiung von 900 Mark erhalten hat, beschloßen, den Stadtvordnern eine Petition betreffend Erreichung des Höchstgehalts in 18 Dienstjahren statt wie bisher in 21 zu unterbreiten. — Daran tun sie jedenfalls sehr gut, fäntemalen ihre Arbeitsleistung zum mindesten ebensoviel eine bessere Entlohnung verdient, wie die des Bürgermeisters.

Thale, 30. Mai. (Versammlung.) Daß der Tag der allgemeinen Abrechnung immer näher rückt und daß Interesse am Verkauf der Wahl ein regeres wird, beweist die am Donnerstag abgehaltene Versammlung. Trotzdem viele verhindert waren zu erscheinen, weil sie auf dem Eisenhüttenwerk Nachschicht hatten, war der Saal doch bis auf den letzten Platz gefüllt. Genosse Reichstagskandidat Albert Schmidt verstand es auch in seinem 2 1/2 stündigen Vortrage, die Massen über den gegenwärtigen Konflikt wie ihn die Gegner jetzt führen, genügend aufzuklären. Er beleuchtete die Tätigkeit des Herrn Plade bis jetzt und was die national-liberale Partei im Reichstage zum Ruin des Volkes getan hat. Zum Schluß rechnete er dann mit Herrn Firsfelder vom „Schöneb. Tagel.“ gründlich ab. Denselben Schwindel, den Herr Firsfelder schon bei der vorigen Wahl an den Mann zu bringen versucht hat, wird auch jetzt wieder verapft. Heute fürnte er, Schmidt, sich aber verantworten. Nieher verspricht, nicht zu rufen noch zu rufen, um alle gegen ihn geschleuderten Unwahrheiten zu widerlegen. Schon früher sei ein persönlicher Kampf geführt gegen Feinde und Feind. Wenn die Gegner jetzt wieder den persönlichen Kampf wollen, um gut, sie sollen ihn haben. Wir aber wollen Mann für Mann zusammenstehen, damit der Sieg der unsrige wird. Lang anhaltender Beschäftigt durch den Saal. Trotz Aufforderung meldete sich in der Diskussion niemand. Nachdem Genosse Schinkel die lügenhaften Behauptungen des Herrn Firsfelder nochmals an den Pranger stellte und die Erklärung abgab, daß der Genosse Schmidt das volle Vertrauen der Genossen im Wahlkreise genießt, schloß er mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die imposante Versammlung.

Wedderleben, 29. Mai. (Es dämmer!) auch hier mehr und mehr. Die am Sonntag den 24. d. M. hier auf einem Hofe stattgefundene Volksversammlung hat bereits zur Folge gehabt, daß von jetzt ab den Arbeitern der Saal des „Schwarzen Adlers“ zur Verfügung steht. Am 7. Juni findet darin wieder eine Versammlung statt und zwar wird in dieser der Reichstagskandidat Genosse Albert Schmidt das Referat halten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Zum Geburtstag Brodes sind gestern wieder von der Arbeiterchaft Braunschweig reichliche Kranzbinden am Grabe des toten Vorkämpfers niedergelegt worden. In Zinschriften waren unter anderem folgende: „Ihrem Vorkämpfer für Wahrheit und Recht“. „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ „Herzlich geht ich auf die Saat die Du gesäet.“ — Ein Großfeuer, dessen Flammenchein den dunklen Himmel weithin erhellt, zerstörte einen großen Teil der Lausbachschen Maschinenfabrik am Adorfsweg 25 in Halle. Die Gebäude sind durch das Feuer stark beschädigt, die Maschinen betriebsunfähig geworden, so daß die Arbeit in dem Etablissement auf einige Zeit ruhen muß. — Ein bedauerlicher Unfall traf die Familie des Knopfabrikators Friedrich Ehrde in Gardelagen. Ihre 13 Jahre alte, zeitweise an epileptischen Anfällen leidende Tochter Ida war damit beschäftigt, Gras vom Grabenbord des Laugebach im Faulenwinkel zu schneiden. Während die E unmittelbar am Bord des Bajfers tätig war, wurde sie ancheinend von einem Strampfanfall überfallen; in ihrem hilflosen Zustand kürzte sie kopfüber in den Laugebach, wo sie, da Hilfe nicht in der Nähe war, leider den Tod fand. — Die Generalversammlung der Aktionäre des Salzbergwerks Neukassfurt beschloß nach dem unter Wasser geleiteten stöhlischen Salzschacht Neuenbach hin eine unterirdische Schutzmauer zu errichten, um die unterirdischen Laugenzufüsse aus dem genannten Werke fernzuhalten. Die Mauer soll sich von der 6. bis zur 11. Sohle erstrecken und so die respectable Höhe von 120 Meter erreichen bei einer Länge von 50 Meter und einer Dicke von 3 Meter. Die Kosten für diese Mauer sind auf 150 000 Mk. veranschlagt. — Das Schöffengericht in Tangermünde hatte gegen den Schiffseigner Albert Quichardt aus Marienhal wegen Unterschlagung von Roggen im einseitigen Zusammentreffen mit Uebertretung gegen §§ 43, 44 und 47 des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1896 auf 10 Tage Gefängnis erkannt. Auf die von dem Verurteilten und von der Staatsanwaltschaft eingeleagte Berufung wurde L. mit einem Monat Gefängnis bestraft. Die für den 7. Juni in Aussicht genommene Entführung des Bürger-Deutnants in Wolmerstende i. S. kann an diesem Tage noch nicht stattfinden, da sich die Fertigstellung des Denkmals bis dahin nicht ermöglichen läßt. Man hofft, nach der „Magdeb. Ztg.“, die Weihe am 5. Juni vornehmen zu können.

zu errichten, um die unterirdischen Laugenzufüsse aus dem genannten Werke fernzuhalten. Die Mauer soll sich von der 6. bis zur 11. Sohle erstrecken und so die respectable Höhe von 120 Meter erreichen bei einer Länge von 50 Meter und einer Dicke von 3 Meter. Die Kosten für diese Mauer sind auf 150 000 Mk. veranschlagt. — Das Schöffengericht in Tangermünde hatte gegen den Schiffseigner Albert Quichardt aus Marienhal wegen Unterschlagung von Roggen im einseitigen Zusammentreffen mit Uebertretung gegen §§ 43, 44 und 47 des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1896 auf 10 Tage Gefängnis erkannt. Auf die von dem Verurteilten und von der Staatsanwaltschaft eingeleagte Berufung wurde L. mit einem Monat Gefängnis bestraft. Die für den 7. Juni in Aussicht genommene Entführung des Bürger-Deutnants in Wolmerstende i. S. kann an diesem Tage noch nicht stattfinden, da sich die Fertigstellung des Denkmals bis dahin nicht ermöglichen läßt. Man hofft, nach der „Magdeb. Ztg.“, die Weihe am 5. Juni vornehmen zu können.

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 29. Mai 1903.

Ein Vielseitiger. Der vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbehaftete Gefangenearbeiter Max Noje hier, geboren 1875, ist wegen Zuchtverbrechen, verurtheilt, Körperverletzung, Verdröhung und verurtheilt, Nötigung angeklagt. Nach dreitägiger Verhandlung beschloß die Kammer Verurteilung und Ladung der Schutzengen des Angeklagten.

Mißfalliger. Der vorbehaftete Hausdiener Wilhelm Schulze, geboren 1872, ohne festen Wohnsitz, hörte im Februar d. J. zu Götze bei dem Gärtner Nohe ein und erwiderte sich unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Gefängnis und Nachtarbeit, wofür er 8 Mark schuldig blieb. Im Morgen verurtheilt wurde er zu 6 Monaten Gefängnis. —

Falsche Anschuldigung. Die vorbehafteten Arbeiter Walter Schent, geboren 1883, und Franz Meßler, geboren 1877, hier, wollten am 12. November 1902 abends das Haus Nohe 9 betreten, wurden aber von der Wirtin Marie zurückgehalten. Aus Ärger darüber machten sie wieder besseres Wissen einem Schutzmann die Anzeige, die Kleine habe ihnen je eine Flasche Bier für 50 Pf. verabsolgt und beantragten deswegen Verurteilung, da keine Konzeption erteilt sei. Die Kammer erkannte wegen wesentlich falscher Anschuldigung gegen Schent auf 3 Monate, gegen Meßler auf 2 Monate Gefängnis, Irady auf der Verleumdung die Publikationsbefreiung zu.

Verleumdung. Der Schlosserlehrling Walter Marxwiltz aus Groß-Otterleben, geboren 1886, begab sich am 28. Januar d. J. auf der Gewisse nach Hohensleben der Gendarm Frau Buße und fing mit ihr ein Gespräch an. Mächtig schrie er sie mit der einen Hand in das Gesicht und mit der anderen Hand über das Zeug an den Leib. Als die Frau aufschrie, ließ Marxwiltz weg. Er wurde heute wegen tätlicher Verleumdung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechen wurde der Schiffbauer Gustav Schula aus Altenplathow, geboren 1883, zusätzlich zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Die Sittlichkeit im christlichen Gewande.
Die weitere Verhandlung in München gegen den Benefiziaten Schraunfischer von Delshausen ergab noch, daß der geistliche Herr auch durchaus kein Verächter der reinen Weiblichkeit ist. So wurde er einmal beobachtet, wie er einer Dorfjüngferin im Schweinefall den Hof machte. Durch eine andre Frauenperson, die ebenfalls Gegenstand seiner Zärtlichkeiten war, ließ er im Dorfe die ungeheuerlichsten Gerichte über sittliche Verirrungen völlig unbescholtener Bürger verbreiten. Gegen den Lehrer Löffel, den er denunziert hatte, war er von besonderem Haß erfüllt, weil dieser eine Volksbibliothek gründete. Auf das Ersuchen, sich an diesem Werke zu beteiligen, erwiderte Sch.: „In unsem Volk ist nichts zu verbessern, wer lesen will, kaufe sich selbst ein Buch.“ Sittlich wäre er aber doch mit der Errichtung der Bibliothek einverstanden gewesen, wenn der Lehrer die Hälfte der dazu gesammelten Gelder zum Kirchenbau hergegeben hätte. Der Hilfslehrer Kleine dagegen stand bei dem würdigen Geistlichen in Ungnade, weil er gegen dessen Willen sich mit der Nichte des Bürgermeisters verlobte. Die weiteren Erhebungen ergaben schließlich, daß die beiden Lehrer völlig ohne Grund von ihrem Vorgesetzten denunziert wurden, während dieser schon seit acht Jahren im Verdachte steht, unzüchtige Manipulationen mit Kindern begangen zu haben. Sch. wurde wegen vier Verbrechen wider die Sittlichkeit, begangen an Schulkindern, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die berühmte Schläferin von Thelles.
Marguerite Boyenval, ist zu allgemeinem Erstaunen nicht gestorben, sondern aus dem Schlafe erwacht, in den sie am 21. Mai 1883 gefallen ist. Sie zählt jetzt 42 Jahre, da sie am 29. Mai 1861 geboren ist. Ihre Haare sind blond und ziemlich stark gelblich, aber der Körper ist furchtbar abgemagert. Das vorher unbewegliche Gesicht hat einen fieberhaften Ausdruck angenommen, und die Augen öffneten sich, aber es ist nicht sicher, ob die Kranke wirklich sieht oder jemand erkennt. Tatsache ist nur, daß sie angefangen hat, zu sprechen. Sie sagte dem Arzt, der sie besuchte: Sie wissen mich. Um ihr Bewußtsein zu prüfen, sagte der Arzt: Heute ist Dienstag, was ist morgen? Sie antwortete: Mittwoch. Der Arzt entgegnete: Nein, morgen ist Mittwoch, und dann kommt Donnerstag. Ist der Markt nicht am Donnerstag? Die Kranke überlegte und erwiderte dann: Ja, so war es früher. Dr. Charlier, der zugleich Maire des Dorfes Origny ist, zu dem Thelles gehört, hält es für möglich, der Kranken nunmehr neue Kräfte zuzuführen, weshalb er auch an ihrer Herstellung, weil sich auch Spuren der Schwindsucht eingestellt haben. Die unbemittelte Bauernfamilie, der die Kranke angehört, ließ sie bis jetzt für Geld sehen, unterlagt aber von nun an jeden Zutritt.

Kleine Tageschronik. Infolge einer Kesselexplosion wurde das Kesselhaus der ungarischen Petroleum-Industrie-Gesellschaft in Budapest in die Luft gesprengt. Dem Eingreifen der Feuerwehrgesellschaft gelang es, den Brand zu lokalisieren und namentlich die in der Nähe befindlichen neuen großen Petroleum-Reservoirs zu retten. Ein Arbeiter wurde getötet, 2 tödlich und einer sehr schwer verletzt. — Das Holzlager der Goldleinenfabrik von Karl Könnemann in Ehrenfeld steht in Flammen; das Feuer hat sich bereits auf einen Teil der Nachbargebäude ausgebreitet. Die Luze der Armenerschulungsanstalt Rathauhen, die 230 Kinder beherbergt, ist vollständig abgebrannt; niemand ist dabei verunglückt. — Vier Kinder des Arbeiters Benedek in Götzendorf bei Catin verursachten einen Hausbrand durch Spielen mit Streichhölzern in Abwesenheit der Eltern. Drei von den Kindern verbrannten; das vierte wurde schwer verletzt. — Nach der „M. Ztg.“ sind der berühmten französischen Tragödin Sarah Bernhardt in Dresden nach einem Gastspiel familiäre Breziosen erfolgt. — Nach einer Meldung wurde das Kasteil des Grafen Erdödy in Lipovacz bei Ugram von kroatischen Bauern erüktent, völlig zerstört und geplündert.

Viehmarkt.

Magdeburg, 29. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 69 Rinder, 153 Kälber, 73 Schafvieh etc., 522 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 22. —, b) junge fleischige und ältere ausgemästete — 22. —, c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 Mk., d) gering genährte jeden Alters 27—30 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere —, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—32 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mk. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — 27. —, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — 27. —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 27—29 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färjen 24—26 Mk., e) gering genährte Kühe und Färjen 20—23 Mk. Kälber: a) feinste Mast 46—50 Mk., b) mittlere 41—45 Mk., c) geringe Saukalber 29—30 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 29—30 Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 34—35 Mk., b) ältere Mastlamm 31—33 Mk., c) mäßig genährte 23—30 Mk. Schweine: a) vollfleischige 50 Mk., b) fleischige 48—45 Mk., c) gering entwickelte 46—47 Mk., d) Sauen und Eber 38 bis 45 Mark bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verlaufs- und Tendenz: mittelm. Ueberstand: 2 Rinder, 7 Kälber, 24 Schafe, 50 Schweine.

Wasserstände.

		Gibe.	
Pardubitz	27.	+ 0.28	26. Mai + 0.18
Braunfels	..	+ 0.05	+ 0.10
Melnik	..	— 0.36	— 0.40
Zeitmeritz	..	— 0.36	— 0.43
Mühlitz	29.	— 0.17	— 0.23
Dresden	..	— 1.44	— 1.48
Torgau	..	+ 0.52	+ 0.49
Wittenberg	..	+ 1.35	+ 1.35
Hoylau	..	+ 0.97	+ 0.79
Bachy	..	+ 1.22	+ 1.18
Schneebed	..	+ 0.96	+ 0.90
Magdeburg	28.	+ 1.15	+ 1.10
Laugermünde	27.	+ 1.88	+ 1.83
Wittenberge	..	+ 1.62	+ 1.56
Dombitz, Pegel	..	+ 1.20	+ 1.13
Lauenburg	..	+ 1.25	+ 1.18

Sonntagsplauderei.

Prozeß Goethe und Genossen.

Als das Reichsgericht seine neueste Entscheidung über den § 184 des Strafgesetzbuchs gefällt hat, drehen sich Goethe, Schiller, Heine und Shakespeare im Grabe herum. Durch diese lebhafteste Bewegung erwachten die Dichter und verständigten sich sofort vermittelst drahtloser Telegraphie miteinander; die Anferstandenen verabredeten eine Zusammenkunft in einer größeren Stadt Mitteldeutschlands.

Obwohl sich die Dichter — um nicht anzufallen — ihrer altmodischen Kostüme entledigt hatten und mit jenem Anpassungsvermögen, welches allen Genies eigen ist, ihre neuen Anzüge bei Wertheim bestellt hatten, gelang es doch dem findigen Leiter der Sittenpolizei, Kommissar Wintermann, die Sünder zu erkennen und als Sittlichkeitsverbrecher in einem Kaffeehause zu verhaften. — „Sternberg mit einigen Freunden“ tuschelte man von Tisch zu Tisch.

Wald kam es zum Prozeß. Staatsanwalt Tugendmilch vertrat die Anklagebehörde, Landgerichtsdirektor Reuschburg führte den Vorsitz; Dr. juris Mephisto hatte die Verteidigung übernommen.

Allen Angeklagten wurde vorgeworfen, daß sie Bücher geschrieben hätten, von denen sie wüßten, daß sie auf manche Leute, zumal auf die Jugend, einen geschlechtlichen Reiz ausüben können. Der Staatsanwalt behauptete sogar, ohne die Werke Shakespeares, Goethes oder Heines „Buch der Lieder“ würde es keine Prostitution geben.

Verteidiger Dr. juris Mephisto wendete ein, daß es vor Urtheilen dieser Schriften doch auch schon Prostitution gegeben habe und daß die jungfräuliche Königin Elizabeth Shakespeares Schauspiele bewundert habe, ohne der Prostitution anheimzufallen.

Präsident: Angeklagter Shakespeare, war Ihnen denn nicht bekannt, daß Sie die Jugend verderben, wenn Sie Porzia im „Kaufmann von Venedig“ sagen lassen: „Gleich leer an Trea ist Euer falsches Herz. Beim Himmel,

nie komm ich in Euer Bett. — Bis ich den Ring gesehen.“ — Wie wollen Sie diese Unsitlichkeit rechtfertigen? — Sie lassen nachher sogar, als der Angeprochene behauptet, einem Doktor den Ring geschenkt zu haben, die Dame fortfahren: „Bei meiner Ehre, die mein Eigen noch! Den Doktor nehmt ich mir zum Bettgenossen.“

Angeklagter Shakespeare: Bei uns in England findet man sonst alles mögliche „shoking“ (unschicklich), aber diese Stelle hat noch keiner Laby zartes Ohr verletzt.

Landrichter Schneidig (Vorsitzender des alldeutschen Vereins „Teutonia“): Persides Albion! Präsident: Angeklagter! Jetzt werde ich Ihnen aus Ihren Schriften eine Stelle aus Ihrem Schauspiel „König Heinrich II.“ vorlesen, welche den ganzen Abgrund Ihrer Seele beweist:

Prinz Heinrich: Effen Weiber mit ihm?
Paga: Keine, Gnädiger Herr! als die alte Frau Fertig und Jungfer Fortchen Salenteifer.
Prinz Heinrich: Was mag das für eine Heidin sein?
Paga: Eine artige Ramsell, Herr, und eine Verwandte meines Herrn.
Prinz Heinrich: Gerade so verwandt, wie die Gemeinderäte dem Stadthalten. Sollen wir sie beim Abendessen beschleichen, Guard?
Poins: Ich bin Euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge Euch.

Nun, Angeklagter, nimmt man daran in England auch keinen Anstoß?

Angeklagter Shakespeare: Vor dreihundert Jahren tat man's jedenfalls nicht.

Landrichter Dunkelmann: Müchständiges Zeitalter! Auf des Präsidenten heftige Angriffe auf Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“ erwiderte der „unmoralische“ Poet, der sogar — empörend! — der Residenz eine Geschichte von eines Fürsten Mätresse erzählt hatte, daß doch das bürgerliche Trauerspiel sogar im Hoftheater in Berlin aufgeführt würde. Nun entstand einige Minuten lang verärgertes Schweigen am Richterische. Dr. Mephisto lächelte triumphierend.

Würdevoll erhob sich nunmehr der Staatsanwalt:

„Münsteinkunst schon aufgegeben. — Durch Major Lauffs „Eijenzahn“ erseht!“ — Schiller war somit vor der Urteilsfällung schon moralisch gerichtet.

Die Walpurgisnachtsgene in Goethes „Faust“ bezeichnete sodann der Staatsanwalt als das „Erzeugnis einer krankhaft geistigten Lüsterheit“, die „Wahlverwandtschaften“ als eine Aufreizung zum Ehebruch.

Am aller schlimmsten kam Heine davon. Der dritte Teil seiner Werke war in Anklagezustand verseht.

Die Zeugenvernehmung bestand nur darin, daß Gendarm Kollmops beschwor, an allen infrimierten Schriften Hergernis genommen zu haben. „Wat neemlich das Gedicht „Der Jott und die Bajajöre“ anbetriegt, so is' et einfach eine Gemeinheit. Wenn der mein Zwinge liest, der in de sechste Klasse mang die Gemeindechule geht, dann muß er ja verdorben werden.“

Präsident (mit erhobener Stimme): Da hören Sie den Straßpfeifer eines schlichten Familienvaters.

Auf Antrag des Staatsanwalts wurden Heine und Shakespeare zu 6 Monaten, Goethe zu 5 Monaten, Leising zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es u. a., Heine habe z. B. gebichtet:

Gimmlich war's, wenn ich bezwang.
Meine jüdische Begier,
Aber wenn's mir nicht gelang,
Hatt ich doch ein groß Kläffer.

Es sei zu bedauern, daß für dieses Bekenntnis verdammenswertester Leidenschaft nicht auf Zuchthausstrafe erkannt werden könne.

Ein Privattelegramm meldet uns: Goethe ist soeben in Jettel über den Marktplat geführt worden. Ein Schusterjunge rief: „Der gefesselte Prometheus!“ — Prinz Arenberg und Hüjener wurden gleichzeitig wegen völliger eingetretener Geisteskrankheit vermittelst Equipage einem Privatanatorium überführt, wo sich die Bedauernswerten beim Tarock und einem Glase Sekt die Zeit vertreiben.

Tutti Frutti.

Hermann - Weinberg
Ulrichstrasse 20
Fernsprecher 3650.

Herrn-Artikel
Lüfter-Jackets
Staub-Mäntel

Anzüge
Mäntel
Soppen
Baletots
Raglans
Gummi-Mäntel
Fitzhüte
Stroh-
Hüte
Mützen
Holländer
Klapphüte
Krautwägen
Handschuhe

Herrn-Wäsche
Pique-Hemden, Perkal-Hemden

Reise-Koffer
Reise-Koffchen
Reise-Receffaire
Reise-Plaisirs
Reise-Decken
Reise-Hüllen
Reise-Bekleidungen
Reise-Rucksäcke
Reise-Schuh
Reise-Schirme
Reise-Hüte
Reise-Wägen

Sport-Artikel
Straßen-Anzüge
Pique-Westen

Reise-Anzüge
Tennis-Anzüge
Radsport-Anzüge
Radsport-Sweater
Radsport-Hemden
Radsport-Gamaschen
Radsport-Strümpfe
Radsport-Westen
Radsport-Gürtel
Radsport-Mützen
Radsport-Bekleidungen
Radsport-Rucksäcke
Sommer-Westen

Reise-Artikel
Leichte Fitzhüte
Leichte Stroh-
Hüte

Kredit.

Riesen!!
Auswahl zu
Pfingsten

in
Herren-Knaben-Anzügen

fertig und nach Maß.

Damen-Jackets, Saccos, Mäntel, Capes.

Möbel

auf

Abzahlung.

Max Meyer

30 Breiteweg 30
Eingang Judengasse.

Kredit.

Carl Julius Braun

Seber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsmittel - Handlung

Spezialität: Lederauschnitt

Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Das Reichstagswahlrecht und seine Gegner.

Unter dem Gesichtspunkte der augenblicklichen Situation im Reich und der nächsten Reichstagswahlen
... von Hermann Goldstein

Preis 15 Pfg.

Wir empfehlen dieses Büchlein jedem Genossen.

Buchhandlung Volksstimme

Herren-Anzüge

Jackett-Anzüge 16%, 21, 26-48 M.
Hoch-Anzüge 25-45 M.

— Zur Arbeit! — Reducierte Preise! —

G. Gehse
Herren- und Knaben-Garderoben

14 Johannisfahrtstr. 14

Carl Baumbach

Lübeckerstr. 111
Schuhwaren-Lager.

Anfertigung nach Maß.

Feinste
Ausstattung.



Werkstatt für alle Reparaturen.

Alle modernen Schuhwaren.

Elegante Facons. Solide dauerhafte Arbeit.

Echtmännliche Kenntnisse.

Schnellste, aufmerksamste Bedienung. — Billige Preise.

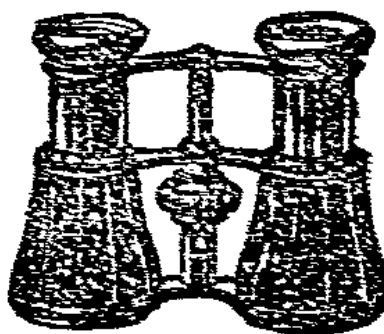
Optische Industrie-Anstalt von

K. W. Stein, Rathenow

1. Verkaufsstelle:

Berlin N.

Brunnenstraße 1



2. Verkaufsstelle:

Magdeburg

Br. Weg 267
am Scharnhorstplatz

Grösste und billigste Bezugsquelle für alle Sorten Brillen und Pincez

Stahlbrillen von 0.75 an
Nickel-Brillen und Klemmer von 1.00 an
Patent-Klemmer von 0.75 an
Prima Double- und Goldbrillen und Klemmer zu Konkurrenz-Preisen.

Als Sonnenbrillen liefern nicht besonders billig angefertigte, sondern im Gegenteil feinste Nickelbrillen mit besonders wertigen Augen ganz Damastfedern.

Prima Periskopische Kristall-Gläser pro Paar 1.00 M.
Vorteile meiner Periskopischen Kristallgläser sind folgende:
Keine störenden Lichtreflexionen
Angenehmestes ruhiges Sehen
Grösste Schonung der Augen.

Für Reisen, Ausflüge empfehle:
Krimstecher in großer Auswahl, mit astronomisch, feinste Edel, von 6.00 M. an.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel
Photographische Apparat „Siod“ gezeichnetes Objektiv 0.75
Photograph. Apparat „Samoa“ gezeichnetes Objektiv 1.50
für die elegantesten Ausstattungen.

Schuhwaren
Krimstecher
Krimstecher
Krimstecher

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität
des Stund zu 15 Pfennig,
zu 20 Pfennig
zu 30 Pfennig

Gustav Köhler,
Schuhmacherfabrik,
Leipzigerstr. 14.

A. Friedländer

Breiteweg 118

Waren- u. Möbel-Credithaus

Damen- und Herren-Garderoben
Betten • Wäsche • Kinderwagen
auf Teilzahlung

Art. Geschäft direkt Art am Platz.
Gegründet 1872.

Sie sind hier in jedem Herren-Anzug

1 elegante Taschenuhr gratis!

**Großer Posten
Fahrräder**

Neue diesjährige Modelle

mit Innenlötlung, Rollen-
kette u. feinstem Pneumatik
u. s. w.

Herren-Räder

Tourenmaschine,
Halbrenner,
Preis
100 M.

Damen-Räder

Damen- und
Mädchen-Räder
Preis
110 Mark

Für die Räder wird die
übliche einjährige Garantie
übernommen und verstehen sich
die Preise komplett mit Glocke
und Laternen.

**Gebrauchte Räder
kosten 35-85 Mk.**

Blöckchen 54 Glieder
lang
Stück 1.50 M.

Hand-Luftpumpen
Stück 0.90 M.

**Citania-
Pneumatik** 3156

mit Garantie.
Laufräder à 6 M.
Luftschläuche à 4 M.

Bei Vereingung von
4.20 M. in Briefmarken
sende ich die Schläuche
franko. Man gebe an
28 x 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2 oder
26 x 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2, 1 1/4, 1 1/4, 1 1/4.

**Auf je eine neue
Laufräder oder Schlauch
nehme ich eine alte Decke
mit 1.00 M. oder einen
alten Luftschlauch mit
0.75 M. in Zahlung.**

A. Rose

Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnhorstplatz.

Zahn-Atelier

Künstl. Zähne
auf Teilzahlung
Robert Wolf
Eudenberg
Halberstädter-
straße 39a.

**Atelier für Zahntechnik, Zahn-
operation, jed. Art**

Buckau Rud. Barfels
Schönebeckerstr. 29/30
Ede Zahnarzt.

Standesamt.

Magdeburg, 29. Mai.

Aufgebote: Ehemalige Arbeiter
Karl Krüger in Neustadt mit
Alwine Krüger. Friedrich Franz
Benz und Maria Semmler.
Karl Franz Benz mit Alwine
Kreuzfeld. Hermann Albert
Kreuzfeld mit Alwine Krüger in
Neustadt.

Aufgebote: Ingenieur Johann
Kruppenhagen mit Adelgunde Krup-
penhagen geb. Bauer zu Breslau. Dr.
Otto Hagedorn zu Leipzig-Voll-
marke mit Margarete Hofmann
hier. Dekorateur Waldemar Jör-
gens mit Pauline Kresse hier. Schmitz
Karl Wilhelm Robert Zimmermann
zu Hildesheim mit Wilhelmine
Anna Kegel geb. Kelle hier. Ad-
olf Kallert mit Anna Kegel.
Geburt: Alois, E. des Eijen-
schmiedes Heinrich Stamm in
Groß-Salze.
Todesfälle: Ehefrau Alwine
Dandigau geb. Hünig, 41 J. 2 M.

leben. Schuhmann Friedrich Wil-
helm August Marquardt in Berlin
mit Elise, geb. Verta Elmman in
Pansfelde. Müller Friedrich Wilhel-
hof mit Frida Brandenburger.
Geburten: Elisabeth Charlotte
E. des Kaufmanns Albert Tempel
Wilhelm, E. des Automobilführers
Gustaf Voßmann. Elise, E. des
Buchbinders Wilhelm Mathias
Gertrud, E. des Klempners Wilhelm
Dreher. Walter, E. des Kutschers
Hermann Nordt. Hildegard, E. des
Gerichtsvollziehers Walter Günther.
Werner, E. des Eisenbahnarbeiters
Andolf Gutheil.
Todesfälle: Hildegard, E.
des Kaufmanns Max Wallner in
Münster, 1 J. 6 M. 8 T. Wilhel-
mine geb. v. Schindel, Witwe des
Bauführers Julius Gemshy, 73 J.
2 M. 2 T. Adolf Krause, Kauf-
mann, 39 J. 8 M. 12 T. Marie,
E. des Klempners Joh. Köpfer,
4 M. 24 T. Karl Mandel, Kauf-
mann, 62 J. 1 M. 29 T. Friedrich,
Mediciner, Biegeleiarbeiter aus Ober-
lutter, 80 J. 11 M. 22 T. Her-
mann, E. des Arbeiters Wilhelm
Gräffner, 1 J. 5 M. 5 T. Anno
Carus, unb., 15 J. 11 M. 23 T.
Wilhelm Koffad, Schneidermeister
57 J. 21 T.

Eudenberg, 29. Mai.

Geburten: Land-
wirt Erwin Wolter mit Lina
Bauermeister.
Geburten: Ernst, E. des
Sattlers Robert Lange. Richard,
E. des Arbeiters Wilhelm Krüger.
Harry, E. des Schlossers Johannes
Schroeder. Konstantin, E. des Fern-
machers Eduard König. Margarete,
E. des Arbeiters Edmund Thomae.
Todesfälle: Witwe Koch,
Pauline geb. Wählemeister, 60 J.
1 M. 9 T. Karl, unehel., 7 M.
13 T.

Buckau, 29. Mai.

Geburten: Ernst, E. des
Hilfsbreiters August Thiemann
Friedrich, E. des Eisenbahn-
Mangierarbeiters Richard Jacob mit
Elise Heinrich.
Geburten: Sibeth, E. des
Schuhmachermeisters Alb. Hartung.
Hans, E. des Arbeiters Karl Bloch.
Todesfälle: Albe, E. des
Schiedsgerichtspräsidenten Gustaf Koch,
4 J. 4 M. 4 T. Frida, E. des
Schlossers August Kühne, 19 J.
3 M. 17 T. Witwe Kiebau, Pauline
geb. Sattlowska, 65 J. 3 M. 24 T.

Hildesheim.

Geburten: E. des Zimmer-
meisters Wilhelm Mehne. E. des Arbeiters
Gustav Pollin. E. des Bergarb.
Franz Seidler.
Todesfälle: Ehefrau Luise
Hermann geb. Kolsch, 73 J. 27 T.
Jda, E. des Bergarbeiters Wilhelm
Friedrich, 3 J. 3 M. 16 T.

Burg, 28. Mai.

Geburt: E. des Schuhmachers
Hermann Königstelt.
Vom 29. Mai.

Aufgebote: Arbeiter Josef
Poglowski mit Anna Emilie Hein.
Geburten: E. des Fleischer-
meisters Wilhelm Hüh. E. des Be-
hilfers August Müller. E. des
Weißgerbers Oscar Werris. E. des
Fleischermeisters Franz Siegel.
Todesfälle: Ehefrau des
Sattlermeisters Karl Ehrhardt. Wil-
helmine geb. Gräpler, 73 J. Ehe-
frau des Schuhmachers Karl Paucke,
Jda geb. Senf, 58 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Ingenieur Johann
Kruppenhagen mit Adelgunde Krup-
penhagen geb. Bauer zu Breslau. Dr.
Otto Hagedorn zu Leipzig-Voll-
marke mit Margarete Hofmann
hier. Dekorateur Waldemar Jör-
gens mit Pauline Kresse hier. Schmitz
Karl Wilhelm Robert Zimmermann
zu Hildesheim mit Wilhelmine
Anna Kegel geb. Kelle hier. Ad-
olf Kallert mit Anna Kegel.
Geburt: Alois, E. des Eijen-
schmiedes Heinrich Stamm in
Groß-Salze.
Todesfälle: Ehefrau Alwine
Dandigau geb. Hünig, 41 J. 2 M.

für seine „große Zukunft“ gratulieren, wenn er diese alsdann nicht endgültig — hinter sich hat. —
 Wenn bei den Freisinnigen nicht alle Scham zu den Tugenden geflohen ist, dann muß ihnen bei dieser herben Lektion aus dem eigenen Lager die Schamröte ins Gesicht treten! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Mai 1903.

Pfingsten — ein Reherfest.

Die religiöse Legende gestaltet die Blütenfeier der Pfingsten zum Tage der Ausgiehung des heiligen Geistes der neuen Lehre. Die Apostelgeschichte schildert die Wunderthatigkeit der Pfingstbegeisterung:

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem dem Geist ihnen gab auszusprechen. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden bestürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Cymeter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Cappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphlyien, Ägypten und an den Enden von Lybien bei Kyrene und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weines.

Aus dem mythisch-religiösen Erit in unsre Sprache überetzt, so haben wir in dieser Pfingsterzählung die Schilderung der internationalen Propaganda einer neuen Weltanschauung, deren Grundgedanken durch ihre eigene überzeugende und begeisternde Kraft so eindringlich und selbstverständlich reden, daß jedes Volk gleichsam in seiner eigenen Sprache den an sich fremden Geist zu vernehmen glaubt und ihn versteht; der gleiche Gedanke fliegt über die ganze Welt und er vermag wie durch ein Wunder zu allen Völkern in ihrer Muttersprache zu reden. Die eine gleiche Anschauung bricht sich tausendfältig Bahn, sie gewinnt überall sofort die Gemüter; ihm — dem Fremdling von Gaus aus — wird die ganze Menschheit zur Heimat.

Lebt diese überlebte Pfingst-Legende nicht in dem internationalen Sozialismus wieder auf?
 Jeder revolutionäre Gedanke redet in fremden Zungen, er erregt die Verfolgung und den Haß der einen, das feiste spottende Gelächter der andern. Auch die Apostel des Christentums waren Umstürzler, und sie hatten keine Waffe wie den Geist, den heiligen Geist, dessen brausende Gewalt die christliche Pfingst-Legende so eindrucksvoll darstellt. Und diese Aufstürzler waren, selber, die das Volk durch die neue Lehre aufwühlten, die Tradition gerührten und die Autorität erschütterten. Pfingsten, als das Fest der freien, völkerrumbildenden Propaganda neuer Gedanken, das ist: der Ausgiehung des heiligen Geistes, ist dermaßen in Wirklichkeit ein Reherfest.

Und als Reher vertreten wir diese Pfingsten die Apostel: Nicht den Geist der Duldsamkeit, sondern den der Unzufriedenheit predigen wir, um den Druck der Unfreiheit von uns zu wälzen. Alle reden wir, wenn auch mit verschiedenen Zungen, morgen eine Sprache, da wir alle ja ein und dasselbe Thema haben: Der 16. Juni!

Und wenn schon Pfingsten der Ausgiehung des heiligen Geistes gewidmet ist: Nicht eher wird der wahre Geist, der Geist der Freiheit ausgegossen werden können, ehe nicht die letzte Fessel der freien Wissenschaft, der Freiheit, durch unsre Pfingstpredigten gesprengt worden. In diesem Sinne feiern wir, wenn wir morgen hinauszufliegen in den Harn, zum „Herrenkug“ oder zur „Salzquelle“, hinauszufliegen in die freie Natur, unsre Pfingsten, ein Reherfest! —

— Das böse Gewissen der Internen. Einen feinen Coup hat die Interna der Reaktionäre vollbracht. Wohl weil sie ahnten, daß über ihre Verhandlungen trotz aller Vorsicht in der „Volksstimme“ berichtet werden würde, läßt man in den hiesigen Blättern, deren Vertreter in der Interna nicht anwesend waren, einen Extrakt veröffentlichen, der zum Schreien komisch abgefaßt ist. Es verlohnt sich nicht, darauf einzugehen. Allein angegelt werden muß folgendes: Sämtliche Berichte verschweigen das, was Arndt gegen die Kaufmannsgerichte gesagt, wie auch das, was Gerike gegen die Sicherung des Wahlgeheimnisses geäußert hat! Alle Berichte verschweigen, daß die Landsberg-Versammlung abfällig kritisiert, daß Landsberg selbst angegriffen worden ist. — Kurz, wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Reaktionäre alle Ursache haben, das Licht der Deffentlichkeit zu scheuen, so wäre er hiermit erbracht.

Die Interna wird uns großartige Dienste leisten! In den nächsten Wählerversammlungen steht sie mit zur Debatte! Bemerk sei noch, daß auf unsre Veröffentlichungen noch kein Blatt ein Wort der Erwiderung gefunden hat!

— Arbeiterisiko. Beim Abladen von Holz wurde am Freitag nachmittag in der Fabrik von Garrett Smith u. Co. ein Arbeiter dadurch schwer verletzt, daß ihm eine Bohle, die beim Abtanten zusammenbrach, auf den rechten Oberschenkel schlug. Der Verunglückte wurde per Droschke nach seiner Wohnung gebracht. —

— Schiffbrand. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um 1/2 1 Uhr wurde die Feuerweh vom Polizeirevier 10 aus alarmiert. Auf dem oberhalb der Strombrücke liegenden Dampfer „S. D. Viktoria Luise“, Besizer H. Biem, waren Kohlen, die auf dem Kessel lagen, in Brand geraten und hatten die zunächst gelegenen Schothäuser so erhitzt, daß auch die Holzbohlen der angrenzenden Kajütenräume in Brand gerieten. Die Feuerweh löschte mit einer Schlauchlinie das Feuer. Eine Außerdienststellung des Dampfers scheint nicht zu erfolgen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Wien, 30. Mai. Sämtliche hiesigen Blätter besprechen die gestrige Rede Chamberlains und drücken die Ansicht aus, daß die von demselben beabsichtigte scharfe Wendung in der englischen Handelspolitik die schwersten Konsequenzen für den gesamten Weltmarkt nach sich ziehen würde. —

Barcelona, 30. Mai. Die Gasarbeiter sind in den Ausstand getreten und veröffentlichen Aufrufe, worin sie die Kaufleute ersuchen, kein Gas zu benutzen. Der Platzkommandant stellte der Gasgesellschaft Truppen zum Schutze zu ihrer Verfügung. Die Gasgesellschaft wurde militärisch besetzt. —

London, 30. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Bissabon: Mehrere reiche Kohlen- und Kupferminen sind auf Madeira entdeckt worden. —

New-York, 30. Mai. (Fig. Draht.) In der Washingtoner Postverwaltung ist ein großer Skandal ausgebrochen. Der Postverwalter Marce wurde sofort in Haft genommen, weil er beschuldigt ist, von einem Leserkanten ein Geschenk von 20 000 Dollar (85 000 Mark) für Aufhebung eines Aufrages zur Verfertigung von Briefkästen angenommen zu haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Präsident Roosevelt erklärte, er sei fest entschlossen, die Verwaltung rücksichtslos von solchen Elementen zu säubern. —

Bereins-Kalender.

- Der Turnverein „Angola“ versammelt sich am zweiten Pfingstfeiertage in der „Frons“ zur Turnfahrt nach Grünwalde, Schönebeck und Bad Elmen. Abmarsch 5 Uhr. — 498
- M.-Turnv. „Einigkeit“, Buchau. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im „Thalia“, Dorotheenstr., und jeden Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, auf der städt. Sternwiese im Friedrich-Wilhelmsg. Turnstunde. —
- Stadtklub „Einigkeit“, Neustadt. Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr gefelliges Beisammensein im „Weißen Hirsch“. Gäste sind willkommen. — 456
- Obenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend Dienstag den 2. d. M., abends 8 Uhr, bei Hirschfeld. — 478
- Burg. 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Ebelweiss“. Jeden Dienstag und Freitag abend von 8—10 Uhr Übungsstunde in der „Grünen Linde“, Gr. Hof. — 491

Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 21.

Geschäftsbestand seit 1870

Sensationelle Neueste Stoffe! Modernste Façons!

Billigkeit!

Reeller Einkauf! 3412

Leichte Herren-Anzüge 7.75
Jackett, Weste, Hose

Herren-Anzüge à 17.50 u. 25

Knaben-Anzüge à 3.50 u. 6.50

Leichte Herren-Joppe à 1.25

Julius Lange

Nur Breiteweg 147
Ecke Georgenplatz

Fernsprecher 1730

Sieben erschienen! Rote Wahlen 1903. Sieben erschienen!

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.

Damen-Konfektion
 Kleiderstoffe, Buckskins und Hammgarne
 Gardinen, Teppiche, Decken
 Portièren, Läufer
 Leinenwaren, Inletts und Bettfedern
 sind in großer Auswahl neu eingetroffen und kommen
ausserordentlich billig
 zum Verkauf.

A. Karger
 Gelegenheitskauf-Geschäft
 8 Grosse Marktstrasse 8

Ueber all zu haben

Elfenbeinseife
 Marke „Elefant“ 2255
 in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.
 Man achte auf die Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haussner
 Chemnitz-Kappel
 alleinige Fabrikanten.

Kantischuftermel 1353
 Für und Gefährts-Schinder, Verzierungen aller Art bevozt
 J. Saupe, Agent, Pappelallee 14

Jede sparsame Hausfrau verlange

Stern-Strickwolle
 mit Schutz-Marke diesem gesetzlich geschützten Sterne.
 Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
- II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern
- III. Mittlere, . . . Violetstern, „ violetem Stern
- IV. Konsumwolle I, „ Grünstern, „ grünem Stern
- V. Konsumwolle II, „ Braunstern, „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Beschlag.
 Zu beziehen durch die Handlungen.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49 (Baden).

Möbel 3074

Spiegel u. Holzwaren
 reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar Tischlermeister
 Tischlerstrasse Nr. 26.

Barleben
 Den geehrten Einwohnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt mit sämtlichen
Schuhwaren
 versehen bin. Hochachtungsvoll
 3413 **A. Ehke.**
 Kaufe junge u. alte Kanarien-Weibchen fortwährl. u. zahle höchsten Preis
 J. Tischler, Annahr. 25. 320
 1 Fahrrad z. verkaufen Obenriedstr. 54 (Baden). 99

Schneidige Herren-Anzüge, Paletots 23360
fertig und nach Maß in modernster Ausführung extra Maßanfertigung liefert auf Teilzahlung an Beamte und in sicherer Stellung sich befindende Herren: Kollektion zu Diensten, solide, prompte Ausführung, strengste Diskretion, Garantie f. tadellosen Sitz. Auf Wunsch wird Auswahl ins Haus geschickt. Off. u. Nr. 3360 in der Expedition abzugeben.

Vorzugsbons gültig.
Schlachten-Panorama
Magdeburg, am Kaiser Wilhelm-Platz.
Belagerung von Paris.
Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.
Kolossal-Rundgemälde. 1642
Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.
Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Billetsteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

Burg Grand Salon Burg
Am 1. Pfingstfeiertag:
Gesangs-Konzert, komische Vorträge und Ball
des Gesang-Vereins „Vorwärts“.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Konzert und Tanzvergnügen.
Gut gepflegte Getränke. Reichhaltige Auswahl in Speisen.
Spezialität: Kalte Gelee und Brötchen à la Wälinger.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Paul Schumann.

Kaufe fortwährend junge und alte Kanarienvögelchen u. alte Söhne
A. Plischka, Margaretenstr. 2, I.

Stammend billig
sollen folgende
Möbel
sofort verkauft werden:
1 Kleiderschrank 3. Auseinandernehmen, Schublade u. Reißinghänge nur 45 Mk.
1 Vertikow m. 6 Stuhl nur 45 Mk.
1 Trumeau und Konsole nur 39 Mk.
1 Sofa u. 2 Sessel nur 135 Mk.
4 Polsterstühle à nur 5 Mk.
1 Sofatisch nur 17 Mk.
1 Plüsch-Sofa nur 65 Mk.
2 Teppiche und 1a nur 38 Mk.
1 Toilette m. Mar-morplatte nur 30 Mk.
2 Nachttische mit Marmorplatte à nur 15 Mk.
1 Küchenschiff nur 35 Mk.
1 Anrichte nur 18 Mk.
1 Küchenschiff nur 8 Mk.
2 Stühle à nur 2 1/2 Mk.
Die Möbel sind neu und werden frei transportiert. Können auch bis Oktober frei lagern. 3419

J. Rosenbergs
Spezial-Möbelhaus für Braut-Ausstattungen
S Katharinenstr. 8

L. Mannheimer
Breitenweg 120 L
Ede Braunehirschstraße

Partiestoffe Stoffreste
356
Anzug nach Mass 24.50 Mk.
Hosen nach Maß 6.50 Mark.
Paletot nach Maß 25.00 Mark.
Garantie für tadellosen Sitz

Rüchengebiet der Magdeburger Volksküche
Paustrische 5.
Diensttag: Sauerbraten, Schmorbraten u. Pfefferbraten. Abendessen: Kartoffelbraten.
Diensttag: Kartoffeln mit Schmalzbraten.
Donnerstag: Fische mit Kartoffeln.
Freitag: Schmorbraten, Pfefferbraten und Schmalzbraten.
Sonntag: Gegrilltes mit Kartoffeln.

Thalia - Buckau.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
öffentlicher Tanz.
Abonement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 353 J. Schödel

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
öffentlicher Tanz.
Ergebnis ladet ein Julius Gösser.
Erlaubt ich meinen schönen und tüchtigen

Gezelligkeitsgarten.
Georg Winters Garten, Rogätzersstrasse 80.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Grosses Freikonzert.
— Der Garten ist abends beleuchtet —
Ergebnis ladet ein Georg Winters.

Hochfeine Zöpfersteine
(Rutschstein)
fertig z. Gebrauch, Größe 0,29x0,29, rund und quadr., sind preiswert in großen u. kleinen Posten auf Lager bei Heinrich Bögelack, Magdeburg, Sudeburg, Wolfenbüttelestraße 64.

Was muß man
von der
Anorganischen Chemie
wissen?
Von Dr. W. Baringer.
Preis 1 Mark.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Zirkus-Theater
Heute:
2 Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen
Nachmittags 5 1/2 Uhr
Große Kinder- und Familien-Vorstellung.
Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Abends 8 Uhr 3391
Das Riesen-Festprogramm
u. a.
Festspiele
Rita Marion
berühmte Konzert-Sängerin.
Saal 50 Pfg. Ringplatz 20 Pfg.
Morgen Sonntag
= 2 Vorstellungen =

Schumms Restaurant
Karl-Liebknechtstraße 4
Täglich Orchester-Konzert!!
Angenehmer Aufenthalt. 3328

Viktoria-Theater.
Sonnabend den 31. Mai 1906
nachmittags 3 1/2 Uhr
Das Räthchen von Heilbronn
Märchenhaftes Schmelz u. 3 Akte
und einer Sinfonie
Das heimliche Gericht
von Heilmich u. Kell.
Abends 7 1/2 Uhr. Am 1. Juni
Er und seine Schwester.
Worte von Gelling in 4 Akte
von J. Kell. Welt u. Gedächtnis.
Montag den 1. Juni 1906
nachmittags 3 1/2 Uhr
Geschwister Scafe
Weltweit in 4 Akten u. Sinfonie
Abends 7 1/2 Uhr
Los vom Raube.
Schmerz in 4 Akten von Kell.
und Schilling.

Thalia - Buckau.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
öffentlicher Tanz.
Abonement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 353 J. Schödel

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
öffentlicher Tanz.
Ergebnis ladet ein Julius Gösser.
Erlaubt ich meinen schönen und tüchtigen

Gezelligkeitsgarten.
Georg Winters Garten, Rogätzersstrasse 80.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Grosses Freikonzert.
— Der Garten ist abends beleuchtet —
Ergebnis ladet ein Georg Winters.

Eines wahren Triumphes erfreut sich
Edelbrünettchen!
Neuestes, nächst Bier das wohlfeilste, kohlenäure-, hopfen- und malzhaltige Erfrischungsgetränk.
Geistlich geschätzt und mit der gold. Medaille prämiert.
Erhältlich in den meisten Mineralwasserfabriken und Bierhandlungen. 1003

Luisen-Park
Fernsprecher 695. Spielgartenstraße 1c.
Straßenbahn-Haltestelle Kaiser-Friedrichstraße.
Großes Restaurations- und Gartenlokal
Einer der schönsten Gärten der Stadt
mit großem Saal, Veranden, Lauben, verdeckter Doppel-Regelbahn sowie besonderem Kinder-Spielplatz.
Für die Kinder besonders interessant sind die lebenden Fische, Meeresschnecken, Eichhörnchen, Affen, Pfauen, Ziegen etc.
Am 1. Pfingstfeiertage, von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr:

Grosses Instrumental-Garten-Konzert
Reichhaltiges Programm.
Unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Carl Kilian.
Entree 15 Pfennig.
Am 2. Pfingstfeiertage, früh 5 1/2 Uhr:
in dem jetzt in voller Pracht stehenden Garten...
Entree 10 Pfennig.
Nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses Garten-Konzert.
Im großen Saal: Tanzkränzchen.
Von 7 Uhr ab: Gesellschaftsbill.
Entree 15 Pfennig.
Am 3. Pfingstfeiertage, nachmittags von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Entree 10 Pfennig.

H. Alendorffsches, sowie Kalmbacher Bier vom Fass.
Anerkannt vorzügliche Küche. Familien können Kaffee kochen.
Ergebnis ladet ein Carl Lankau.
Die Waldschänke ist geöffnet!

Weisser Hirsch
Neue Neustadt 3415
2. u. 3. Pfingstfeiertag: **Öffentlicher Tanz**
Ergebnis ladet ein H. Grunow.

W. Blankes Restaurant und Speisehaus
Seppoldstraße 13 (Grüßer Kellerer)
Grosses Fröhschoppen-Konzert
ausgeführt u. durchgeführt durch ein ausgezeichnetes Orchester.
Besonderes Mittagbüch: Bratener, Braten, Koteletts m. Spargel.
Bei mir. 11/2 bis 12 Uhr 40 Pfg. 3167
Tägliche Regelbahn in Verbindung. Familien können Kaffee kochen.

Zerbster Bierhalle
Telephon 2442
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Öffentlicher Tanz.
Ergebnis ladet ein Franz Königstedt.

Dreikaiserbund.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Grosse Tanzmusik
Konzert-Abonnement 50 Pfg. — Einmalig 5 Pfg.
Ergebnis ladet ein Otto Danke.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Bezirk Fermersleben. 341-
Sonnabend den 31. Mai (1. Pfingstfeiertag), nachm. 3 Uhr
Grosses Instrumental- und Vokal-Konzert
in Zallers' Saal
— Ladet ein Carl Lankau.
Das schönste Ergebnis erhalte Die Bezirksleitung.

Unsere verehrten Gästen und Freunden zeigen hierdurch ganz ergebenst an, daß wir zu den Pfingstfeiertagen unser auf das eleganteste eingerichtete
Wiener Café
eröffnen.
Es wird unser aufrichtigstes Bestreben sein, die uns Besuchenden aufs Beste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
P. Schumann u. Frau.
3121

Fermersleben.
Sämtlichen Parteigenossen von Fermersleben Salbe und Westerhüsen sowie von Magdeburg und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß der Wirt Herr Gänsgen, Inhaber des „Deutschen Kaiser“ in Fermersleben, sich weigert, sein Lokal zu sozialdemokratischen und Gewerkschafts-Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Wir richten hiermit an alle Parteigenossen und organisierte Arbeiter das Ersuchen, von nun an in Fermersleben nur das Lokal „Gasthof zum goldenen Engel“, Inhaber Emil Stiller, sowie in Westerhüsen nur das Lokal „Zum deutschen Hause“, Inhaber Walter Zenker, zu berücksichtigen und fordern sämtliche Mitglieder vom Deutschen Metallarbeiter-Verband am das vom genannten Verband am 1. Pfingstfeiertage in Stiller Lokal in Fermersleben arrangierte Vergnügen zu besuchen, ebenso alle Glasarbeiter in Westerhüsen, zu dem vom Glasarbeiter-Gesangsverein in Zenkers Lokal arrangierten Vergnügen vollständig zu erscheinen.
Die Lokalkommission.

Schuhmacher-Orts-Krankenkasse.
Ausserordentl. Generalversammlung
Montag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr
im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr.

Kur- und Badeanstalt
Magdeburg-Neustadt 3416
(E. G. m. H.)
Ausserordentliche Generalversammlung
Montag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Lange, Moritzstraße Nr. 4
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Kassenscheins auf Grund eines eingeleiteten Protestes des Herrn Stegmann.
2. Kündigung des Kassenscheins.
3. Wahl eines Kassenscheins.
Der Vorstand. Albert Schilling, Vorsitzender.

Kur- und Badeanstalt
Magdeburg-Neustadt 3416
(E. G. m. H.)
Ausserordentliche Generalversammlung
Montag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Lange, Moritzstraße Nr. 4
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur Vermögenslage der Genossenschaft.
Es ist Pflicht jedes Genossen, pünktlich zu erscheinen.
Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Aufsichtsrat

Zentralverband der Zimmerer
Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg
Dienstag den 2. Juni, abends 8 Uhr
bei Müller, Tischlerkrugstraße 22
Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Beschlüsse der 15. General-Versammlung
2. Stellungnahme zum Sommervergnügen. 3. Bericht d. d. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Vollständigstes und vollständigstes Erscheinen eruchtet
1664